

hinaus Sinn für die Qualität des guten und schönen Buches haben. Zum mindesten aber sollte er die Bücher, die seinen geistigen Interessen entsprechen, dauernd besitzen wollen, statt sich mit Entleihungen aus irgendeiner Quelle zu begnügen.

Mit der Freude am eigenen Buche ist dann die Grundlage gegeben für eine Vertiefung des Interesses bis zur ausgesprochenen Bibliophilie. Hierbei wird nicht nur der Inhalt des Buches, auch seine Gestalt, die Kenntnis der verschiedenen Techniken für Schrift und Bild, für Einband und Verzierungskunst, wie auch die gesamte geschichtliche Entwicklung dieser verschiedenen Gebiete zu einem notwendigen und nützlichen Studium. Literatur, Kunst und Wissenschaft interessieren in erhöhtem Maße, und Fragen allgemeiner Geschmackskultur werden den fortschreitenden Bücherfreund selbstverständlich beschäftigen müssen.

Die im Gefolge bibliophiler Neigung auftretende Förderung handwerklicher Künste ist ein wirtschaftlicher und künstlerischer Faktor von hoher Bedeutung zu allen Zeiten gewesen. Wir kennen aus der Geschichte fürstliche Persönlichkeiten und Männer der Kunst und Wissenschaft, die das Bücherschaffen ihrer Zeit eifrig förderten und historische Begebenheiten, Sagen und Lieder ihres Volkes in Schriftwerten und Bildersolgen festlegten, einerseits, um sie der Vergangenheit zu entreißen und der Nachwelt zu erhalten, andererseits, um sich selbst am Besitz solcher Geistes-schätze zu erfreuen, für deren Aufmachung und Unterhaltung in Bibliotheken sie große Mittel aufwandten. Diese großen Bibliophilen haben sich selbst das schönste Denkmal gesetzt; ich erinnere nur an die Bücher-sammlungen, die heute unserer Landesbibliothek zur Zierde gereichen.

Unter solchen Bücherfreunden hat sich die Literatur des klassischen Altertums und der Folgezeiten durch eine Kette von Weitergaben bis auf unsere Tage erhalten, und in fortlaufender Reproduktion sind mit den besten technischen Mitteln jedes Zeitalters die Schätze der gesamten Weltliteratur Allgemeingut geworden. Jedermann hat nach dem Grade seiner Allgemeinbildung Zutritt zu ihnen, selbst ohne eigenen Besitz in öffentlichen Bibliotheken. Es bleibt dem einzelnen dabei überlassen, sein Verhältnis zum Buche nach Umfang und Ziel zu bestimmen, soweit nicht die Berufstätigkeit von selbst Vorschriften bringt. Für seinen Rang als Bücherfreund ist in erster Linie seine geistige Veranlagung, der ganze Mensch als Charakter und Persönlichkeit maßgebend.

Man kann verschiedene Klassen der Bücherfreunde unterscheiden:

1. Den rein äußerlich eingestellten Menschen, dem das Buch nur Mittel zur Repräsentation und eine dekorative Angelegenheit zur Füllung des Bücher-schranks ist.
2. Den literarisch oder wissenschaftlich eingestellten Menschen, der Bücher nur des Inhaltes wegen sucht und schätzt, dem die Form aber gleichgültig ist.
3. Den kultivierten Bücherfreund, der mit ausgesprochenem technischen Verständnis und künstlerischem Empfinden die vollendete Form des Buches sucht, dem aber der Inhalt oft gleichgültig bleibt, da er unter Bibliophilie nicht unbedingt das Bücherlesen mit einbegreift.
4. Den idealen Bücherfreund, der nach voller Würdigung des Inhalts bestimmter Bücher auch ihrer äußeren Form Verständnis und Wertschätzung entgegenbringt und so mit seinem gesamten Besitz den kultivierten Geschmack einer Persönlichkeit in einer bestimmten Zeitepoche dokumentiert.

Außer den genannten vier Kategorien der Bücherfreunde bestehen noch mancherlei Zwischenstufen für diese Spezies, entsprechend den zahlreichen Sondergebieten des Wissens, der Eigenart formaler Gestaltung und der Seltenheit und Kuriosität des Sammelobjekts. Dies alles bestimmt Umfang und Art des Verhältnisses eines Bücherfreundes zum Buch; nicht zu vergessen ist auch seine wirtschaftliche Lage.

Worin bestanden nun die Aufgaben der bibliophilen Vereine bisher?

Nach dem Niedergange der Buchkunst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, als das Verständnis für die Qualität eines Buches fast gänzlich verlorengegangen oder irregeleitet war, wurde eine Erneuerung aller Vorstellungen von Buchkunst notwendig. Man wandte den Blick zurück in die Zeit der vorbildlichen Musterdrucke, und einer dieser Wegweiser zur Wiederbelebung der Buchkunst war William Morris in England. Die von ihm geschaffenen kostbaren Bücher wirkten anspornend auf die in Deutschland um die Jahrhundertwende aufkommenden Bestrebungen zu einer Wiedergeburt der Buchkunst, die nur noch in vereinzelt Däsen bescheiden geblüht hatte.

Fragen des Materials, des Papiers und Lebers, der Buchtechniken, der Gebildung und der Einbandkunst sind in dieser Zeit sowohl für das Gebrauchsbuch als auch für das repräsentative Buch von neuem gestellt und gelöst worden, sodaß unter den gänzlich veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen des 20. Jahrhunderts eine neue Buchkunst zur Tatsache werden konnte.

In jene Zeit, also um 1899, fiel auch die Geburtsstunde der bibliophilen Vereinigungen in Deutschland, die mit dem ausgesprochenen Zweck gegründet wurden, Interesse und Verständnis für das schöne Buch zu wecken. Die überraschend schnell anwachsende Teilnahme der gebildeten Schichten an diesen Bestrebungen brachte nicht nur künstlerischen, sondern auch spürbaren wirtschaftlichen Aufschwung, der sich in einer Belebung des gesamten Büchermarktes für das alte und neue Qualitätsbuch zeigte. Als weiterer besonderer Erfolg bibliophiler Bestrebungen darf die Schaffung neuer Drucktypen bezeichnet werden, die nun unter dem Einfluß der neuen deutschen Schriftkunst entstanden und dem Buchdruck neue Gestaltungsmöglichkeiten gaben.

Unter solch günstigen Umständen konnten die Forderungen eines geläuterten Geschmacks nach Echtheit und Qualität der Erzeugnisse nicht nur für das hochwertige Qualitätsbuch, sondern auch für das Gebrauchsbuch erfüllt werden. Diesem, das bisher infolge vorwiegender Verwendung unglaublich schlechten Materials nicht einmal für eine Generation zusammenhielt, konnte nun unter den Händen rühriger und fortschrittlicher Verleger die einwandfreie Form zu wohlfeilsten Preisen gegeben werden, wie die Reclam-, Insel-, Börsen- und andere Serienbücher beweisen.

Der Anteil, den die Bibliophilie an dem erfreulichen Hochstand unseres Buchgewerbes hat, liegt in der ideellen und materiellen Förderung neuer buch-künstlerischer Aufgaben. Die von ihr dabei vertretenen und unter ihrem ständig wachsenden Einfluß durchgesetzten Forderungen fanden den nötigen Resonanzboden in weiten Kreisen und schufen für Autor, Verleger, Drucker und Künstler wirtschaftliche Möglichkeiten. Zunächst konnten nur durch private Initiative und durch Unterstützung einzelner weit-schauender Verleger und Drucker sowie einer kleinen Gruppe von Schriftstellern hervorragende seltene Werke als Dokumente neuzeitlicher Buchkunst vorbildlich gedruckt werden. Allmählich aber ging auch der reguläre Verlag dazu über, die meisten klassischen Werke der Weltliteratur in mustergültiger Weise herauszugeben, und zwar neben der fast überreichen Produktion an neuen Büchern.

So sind nicht nur billige und gute, sondern teilweise auch hervorragend ausgestattete Bücher aus allen Wissensgebieten auf dem Markt. Das beweist einen hohen Stand der Leistungsfähigkeit unseres deutschen Buchgewerbes, über dessen künstlerische Qualität die vorjährige Weltausstellung des Buches in Leipzig Rechenschaft gab. Die deutsche Buchkunst stand dort mit in vorderster Reihe.

Damit hat der reguläre Verlag den einen Teil der bisherigen Aufgaben der bibliophilen Vereine übernommen, während sich bezüglich eines anderen die Voraussetzungen gewandelt haben. Es läßt sich nicht übersehen, daß das Interesse für Fassmiledrucke, das schon immer nur in beschränktem Maße vorhanden war, eingeschlafen ist, daß weiter die Herausgabe bewährter älterer Werke samt den Klassikern überflüssig wird, da kaum einer jener älteren Autoren ohne Jubiläums- und Luxusausgaben geblieben ist. Selbst das beliebte Suchen nach feinschmiedrischen Seltenheiten kann nur bei wirklich wertvollen